

## VI

### DIE LEUCHTTÜRME

Rubens • der müssigkeit garten • fluss von vergessen  
Und pfühl frischen fleisches • für unsre liebe wol leer •  
Doch von einem leben so strömend und drängend besessen  
Wie luft in dem himmel und wie das meer in dem meer.

Leonardo da Vinci • ein Spiegel tief und dunkel  
Wo reizende engel mit ihrem süss-lächelnden mund  
Und voll von geheimnis erscheinen im abendgefunkel  
Der gletscher und fichten • des heimatlands hintergrund.

Rembrandt • trauriges siechhaus voll murmelnder stimmen  
Und mit einem grossen kruzifix nur geschmückt •  
Wo beten und weinen über dem unrat schwimmen -  
Und jählings von einem winterstrahle durchzückt.

Michelangel • nebelwelt wo die giganten hämmern  
Und märtyrer dulden • wo sich in die höhe streckt  
Aus seinem grab ein mächtig gespenst das im dämmern  
Sein schweisstuch zerreisst indem es die finger reckt.

Der wettkämpfer wüten • das schamlose treiben der faunen:  
Du der die schönheit bei pöbel und schurken fand •  
Du stolzen sinnes doch schwach und mit giftigen launen •  
Puget • du trauriger fürst in der sträflinge land.

Watteau • ein fasching wo viele erlauchte herzen  
Wie schmetterlinge irren mit zuckendem glänz •  
Ein frischer und leichter zierrat erhellt von den kerzen  
Die tollheit giessen in diesen wirbelnden tanz.

Goja • ein nachtmahr von unergründeten dingen •  
Von leichen die man an hexensabbaten sott •  
Wo weiber vorm spiegel und nackte mädchen sich schwingen  
Die strümpfe sich bindend den lüsternen geistern zum spott.

Delacroix • blut-see wo böse engel sich scharen •  
Darüber die schatten der stets grünen flechten ziehn •  
Wo unter dem traurigen himmel fremde fanfaren  
Wie ein erstickter seufzer von Weber fliehn. -

Dies alles an flüchen an lästerungen an träumen  
Verzückungen klagen thränen und lobliedern trifft  
Sich wie ein echo aus tausend verschlungenen räumen •  
Es ist für die menschen ein göttlich berauschendes gift •

Es ist ein laut den tausend schildwachen schreien-  
Ein losungswort das von tausenden lippen schwirrt •  
Es ist ein leuchtturm der flammt über tausend basteien •  
Ein ruf von Jägern im dickicht des waldes verirrt.

Dies ist es o Gott! was bei all deinen herrlichkeiten  
An unsre würde uns den glauben erwirbt:  
Der glühende seufzer der hinrollt von zeiten zu zeiten  
Und der am rande deiner ewigkeit stirbt.